

# «Europa muss mit Putin verhandeln!»

Magdalena Martullo-Blocher warnt mit drastischen Worten vor den Folgen einer Gasmangellage. Die Sanktionen des Westens gegenüber Russland schaden vor allem der EU, sagt die Unternehmerin und SVP-Politikerin im Gespräch mit Christina Neuhaus

*Frau Martullo, Russland hat die Gaslieferungen an einige europäische Länder kürzlich gedrosselt. Wie hart würde Europa eigentlich von einem Gas-Boykott getroffen?*

Sehr stark. Die EU ist abhängig von russischem Gas und wird es vorläufig auch bleiben. Bereits die Reduktion der Gaslieferung für Deutschland auf 40 Prozent hat nochmals einen deutlichen Preisanstieg bewirkt. Gas kostet in Europa inzwischen fast siebenmal so viel wie früher. Deutschland hoffte ursprünglich, bis Frühling 2023 unabhängig von russischem Gas zu werden. Wahrscheinlich dürfte das aber erst in drei bis vier Jahren der Fall sein. Die deutsche Regierung sucht deshalb verzweifelt nach Alternativen. Denn ohne Gas fehlt der Strom. Diese Woche hat die deutsche Regierung die zweite Stufe des Gas-Notfallplans aktiviert. Er erlaubt den Stromkonzernen, alle erdenklichen Energie-Massnahmen umzusetzen, koste es, was es wolle.

*Was bedeutet der Gasmangel für die Wirtschaft?*

Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Makroökonomie könnte das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland bei einem Importstopp von russischem Gas um 12 Prozent sinken.

*12 Prozent? Das deutsche Institut für Wirtschaftsforschung rechnet bei einem Gaslieferstopp mit einem Rückgang des BIP um bis 3 Prozent bei gleichzeitig hoher Inflation.*

In einem sind sich die Studien einig: Bei einem Lieferstopp von russischem Gas könnte die deutsche Wirtschaft kollabieren. Deutschland muss ja bereits jetzt seine für den Winter vorgesehenen Gasreserven anzapfen.

*Von einem Lieferstopp wäre auch die Schweiz betroffen. Wir beziehen 80 Prozent unseres Gases aus Deutschland. Welche Folgen fürchten Sie am meisten?* Die Schweiz hat selbst keine eigenen Gasspeicher. Es bestehen Verträge mit Frankreich, doch wenn die französischen Lieferanten in Lieferschwierigkeiten kommen oder Deutschland Gas braucht, wird ein Export in die Schweiz nicht mehr gesichert sein. Am meisten Sorgen macht mir unsere Stromversorgung. Dank der Energiestrategie von Links-Grün ist die Schweiz im Winter auf den Import von Strom aus Europa angewiesen. Wenn der EU das Gas fehlt, fehlt es uns auch. Ein weiteres grosses Problem ist die Inflation. Die Energiepreiserhöhung in Europa betrifft auch die Schweiz. Der Kaufkraftverlust trifft die ganze Bevölkerung und die Unternehmen. Die Preise fürs Tanken, für Strom und fürs Wohnen werden immer höher.

*Und was bedeutete ein Gaslieferstopp für Ihre Ems-Chemie AG?*

Wir haben bereits vor 15 Jahren Gas durch Biomasse ersetzt. Auf unserem Platz steht deshalb das grösste Biomassekraftwerk der Schweiz. Strom beziehen wir aus Wasserkraft. Seit letztem Jahr sind wir deshalb an allen unseren Standorten CO<sub>2</sub>-frei. Aber ohne Strom im Netz steht auch bei uns alles still.

*Was sind die Folgen einer Mangellage?*

Bis jetzt standen dabei vor allem die 30 000 Grossverbraucher im Fokus der Politik. Sie wurden im Januar darüber informiert, dass sie sich – trotz bestehenden Lieferverträgen – auf eine Reduktion des Stroms von bis zu 30 Prozent einstellen müssten. Das betrifft die Industrie, auch Coop und Migros, auch die SBB und die Swisscom, eigentlich alle Unternehmen. Kein Leitungswasser und Brot mehr, Zugunterbrüche, Ausfall der Handynetze wären die Folgen. Hätte man, wie ich schon vor zehn Jahren gefordert habe, den Bau neuer AKW beschlossen, wäre unsere Eigenversorgung mit Strom jetzt gesichert. Aber man setzte auf Solarzellen, die im Winter viel zu wenig produzieren.



Martullo-Blocher: «Im schlimmsten Fall bricht die EU auseinander.» C. RUCKSTUHL / NZZ

«Die bittere Wahrheit ist, dass die aktuellen Sanktionen Europa härter treffen als Putin.»

*Sie sind der Ostral, der Organisation für Stromversorgung in ausserordentlichen Lagen, im Februar in einem Interview mit dem «Blick» ziemlich an den Karren gefahren.*

In der Ostral waren ursprünglich nur die Stromkonzerne vertreten. Auf meine Intervention hin hat man das korrigiert und Teile der Wirtschaft auch einbezogen. Wie der Strom in einer Strommangellage verteilt wird, ist eine politische Frage. Es kann nicht sein, dass man das den Stromkonzernen überlässt. Diese definieren sich, obwohl die Kantone ihre Hauptaktionäre sind, als «private Unternehmen» und maximieren ihren Gewinn. Sie hätten keinen Versorgungsauftrag für die Schweiz, sagen sie.

*Wie lautet der politische Auftrag?*

Die Regierung hat in erster Linie für genügend und bezahlbaren Strom zu sorgen. Das ist die Aufgabe von Energieministerin Simonetta Sommaruga. Sie sieht die Stromkonzerne in der Pflicht, setzt sich aber nicht durch. Axpo-CEO Christoph Brand stellte kürzlich Stromlücken in Aussicht, schob die Schuld aber der Politik zu.

*Ist die Schweiz auf den Worst Case vorbereitet?*

Nein.

*Klare Ansage.*

Das Schlimme ist, dass ein solcher Worst Case immer realistischer wird und immer näher kommt. Weil Präsident Putin die Gaslieferungen nach Europa gedrosselt hat, könnte ein Mangel an Strom und Gas bereits vor nächstem Winter Realität werden. Das ist verückt, wenn man daran denkt, dass man vor kurzem noch glaubte, eine Strommangellage könnte erst im Winter 2023 eintreten. Der Effekt ist bereits jetzt

drastisch. Weil die Lager schon jetzt angezapft werden, ist die EU im Winter noch abhängiger von Putins Gas.

*Deutschland bezog vor der Drosselung 50 bis 60 Prozent seines Gases aus Russland. Was passiert, wenn Deutschland schwächelt?*

Ich mache mir grosse Sorgen um die Europäische Union, aber auch um die Schweiz, weil die EU der grösste Absatzmarkt der Schweiz ist. Die Drosselung der Gasexporte aus Russland hat den Gaspreis weiter in die Höhe getrieben, was wiederum die Inflationsrate steigen lässt. Sie beträgt in Deutschland bereits 8 Prozent. Die Europäische Zentralbank erhöht die Zinsen trotzdem nicht. Die hohe Verschuldung der EU-Staaten lässt das nicht zu. Die Unsicherheit hat den Zinsaufschlag für Anleihen der verschuldeten Südländer in die Höhe getrieben. Die EZB musste in einer Notsitzung finanzielle Unterstützung beschliessen. Wenn Deutschland wankt, dann erschüttert das die gesamte EU. Das könnte zum Finanzkollaps führen. Deutschland leistet bereits Zahlungen im Umfang von 1,2 Milliarden Franken an Länder wie Italien oder Griechenland sowie als Nettozahler von 15,5 Milliarden Franken an die EU. Im schlimmsten Fall bricht die EU auseinander. Ich bin kein Fan des EU-Konstrukt, aber das wäre eine Katastrophe.

*Nicht für Putin.*

Nein, der arbeitet regelrecht darauf hin. Er will die EU-Länder auseinanderbringen, indem er sie bei der Energieversorgung unterschiedlich behandelt. Die massive Verschuldung der EU rächt sich jetzt. Deutschland ist besonders betroffen. Die Deutschen tragen 25 Prozent an das BIP der EU bei. Wenn Deutschland ins Straucheln kommt, wird die ganze EU erschüttert.

*Befürchten Sie eine Rezession?*

Die Inflation in der EU ist besorgniserregend hoch. Wenn die Kosten für die Lebensmittel um 15 Prozent steigen, merken das die Menschen. In Deutschland können sich viele das Heizen heute schon nicht mehr leisten. In Belgien, wo sich die Löhne gesetzlich mit der Inflation erhöhen, schliessen zahlreiche Firmen. Der Druck aus der Bevölkerung auf die Politik wird zunehmen.

*Was heisst das längerfristig für den Wirtschaftsstandort Europa?*

Es zeichnen sich Wettbewerbsnachteile für Europa ab. Alle diese kurzfristigen Energiemassnahmen verteuern die Energiepreise mittel- und langfristig auf mehr als das Doppelte. In den USA und in China sind die Gas- und Strompreise nur leicht gestiegen.

*In der Schweiz hat die Nationalbank deshalb die Zinsen erhöht.*

Genau. Sie will die tiefen Zinsen der Schuldenpolitik der EU nicht mehr mittragen.

*Sehen Sie eine Lösung?*

Es kann ja nicht sein, dass man ganz Europa gegen die Wand fährt. Die Staatspräsidenten sind überfordert. Der Druck von der Strasse wird steigen, weil die Inflation so hoch ist und Energie fehlt. Der französische Präsident Emmanuel Macron hat soeben an der Urne einen Denkkzettel bekommen. Statt den Konflikt weiter anzuhetzen, müssen die europäischen Staatspräsidenten ihre Verantwortung wahrnehmen und sich eingestehen, dass sie vom russischen Gas abhängig sind. Europa muss mit Putin eine stabile Gasversorgung mindestens bis im Frühling 2023 und einen Frieden verhandeln! Stattdessen reisen die Staatspräsidenten in die Ukraine und stellen weitere finanzielle Mittel, die sie nicht haben, für Waffen und einen EU-Beitritt in Aussicht.

*Ist das Ihr Ernst?*

Es ist mir sogar sehr ernst. Wollen wir wegen des Ukraine-Konflikts einen Zusammenbruch der gesamten europäischen Wirtschaft und der Gesellschaft in Kauf nehmen? Wollen wir weitere Kämpfe mit Toten? Jetzt muss auch die europäische Wirtschaft Druck auf die Politik machen. Ich werde sie animieren, wo ich kann.

*Weder ein Gas-Deal noch Aufrufe der Wirtschaft werden Putin stoppen!*

Das sagen Sie. Im Moment werden keine Gespräche geführt. Es reicht nicht, wenn Scholz und Macron nur mit Putin sprechen, um ihm ins Gewissen zu reden. Alle stellen immer nur Forderungen, liefern Waffen und drohen mit weiteren Sanktionen. Doch Sanktionen haben noch nie einen Regimewechsel herbeigeführt: in Iran nicht, in Kuba nicht, in Nordkorea nicht. Die bittere Wahrheit ist, dass die aktuellen Sanktionen Europa nun härter treffen als Putin selber.

*Das sagen jetzt Sie. Das Einzige, was Russland wirklich treffen würde, wäre ein Öl- und Gas-Embargo. Vor allem ein Stopp der Gaslieferungen wäre aussichtsreich. Gas lässt sich schlecht umleiten, und Europa ist der grösste Absatzmarkt für Putins Gas.*

Aber zu welchem Preis? Und was wissen wir denn wirklich über Putins Absichten? Kurz vor dem Ausbruch des Konflikts hat er noch angekündigt, eine neue Pipeline nach China zu bauen. Sie soll bald in Betrieb genommen werden. Der neue Absatzmarkt für Russlands Gas steht vielleicht schon bereit.

*Putins Aggression wird nicht an der Ostukraine haltmachen.*

Das ist zu verhandeln. Bis jetzt ist er jedenfalls nicht in die Nato vorgezogen. Aber verhandelt jemand für Frieden? Auch über Gaslieferungen? Nein. Man klammert sich an Sanktionen und Waffenlieferungen. Das Opfer, das Europa erbringt, ist hoch, der Erfolg sehr gering. Und was ist mit all den Kriegsgesopfen?

*Mit anderen Worten: Die westlichen Werte sind nichts wert.*

Wir geben unsere Werte mit einer Friedenslösung doch nicht auf! Im Gegenteil. Friede ist ein europäischer Wert.

*Ein Friede für Putin. Selenski warnt seit Beginn der Krise davor, dass Putin die EU mit Gas erpressen und destabilisieren will.*

Und es stimmt. Die EU ist leider abhängig. Bei Verhandlungen gibt es immer zwei Parteien. Ein Friede ist aber sicher immer besser als ein Krieg! Die Konditionen können und müssen verhandelt werden.

*Wenn der Westen jetzt nachgibt, bleibt er gegenüber Russland in ewiger Schwäche gefangen.*

Nein. Man kann und wird sich von der Gasabhängigkeit lösen, aber erst in den nächsten Jahren. Schwach ist, wer abhängig ist, aber noch schwächer ist, wer weiss, dass es keinen Ausweg gibt, und trotzdem in den Abgrund weiterläuft. Wenn die Politik keine Lösungen findet, was dann? Die EU hat bereits neue Truppen gegründet. Wenn diese eingesetzt werden, befindet sich ganz Europa im Krieg.

*Bald findet in Lugano die Ukraine-Konferenz statt. Welche Rolle kann die Schweiz spielen?*

Wahrscheinlich keine bedeutende. Selenski wird vielleicht per Video zugeschaltet, die Russen kommen gar nicht. Verhandeln kann man nur, wenn die Verhandlungspartner Bereitschaft dafür zeigen. Die Europäer müssen nun die Führung übernehmen! Die Schweiz muss aber wenigstens den Anspruch haben, auf Lösungen hinzuwirken. Leider ist ihre Neutralität seit der Übernahme der Sanktionen aber geschwächt. Aber wir müssen es versuchen!